

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Romeo und Julie

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845471

Zweyter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216340

Prinz. Und für dieß Verbrechen verbannen wir ihn von Stund an aus Verona. Ich leide mit durch euren fortwährenden Haß; mein Blut ist eures wilden Haders wegen vergossen; aber ich will euch dafür so hart bestrafen, daß ihr alle diese That bereuen sollt. Ich will gegen Vertheidigung und Entschuldigungen taub seyn; nicht Thränen noch Fürbitten sollen diese Beleidigung wieder gut machen; darum spart sie nur! Laßt Romeo sich eiligst wegbegeben; sonst ist die Stunde, worin man ihn findet, seine letzte. Tragt diesen Leichnam hinweg, und erwartet meinen fernern Befehl. Gnade wird selbst zur Mörderinn, wenn sie Mördern verzeiht.

(Sie gehn ab.)

Zweyter Auftritt.

Ein Zimmer in Kapulet's Hause.

Julie, allein.

Julie. Eilt, eilt davon, ihr feurigen Rosse der Sonne, eurem Nachtlager zu! Solch ein Führer, wie Phaeton war, würd' euch bald nach Westen hin peitschen, und die bewölkte Nacht sogleich herbey führen. Breite deinen dichten Vorhang aus, o! Nacht, Beförderinn der Liebe; und dann laß deine Augen, du Begläuferinn, sich fest schließen, und Romeo, unbemerkt und ungesehn, in diese Arme fliegen! Liebende haben Licht genug zu ihren zärtlichen Geheimnissen vom Glanz ihrer eignen Schönheit; oder, wenn die Liebe blind ist, so schickt sie

sich am besten für die Nacht. Komm, feyerliche Nacht, du sittsam gekleidete Matrone, ganz in Schwarz gehüllt, und lehre mich ein gewinnendes Spiel verlieren, das um eine zwiefache unverletzte Unschuld gespielt wird! Verhülle mein noch scheues Blut, das in meine Wangen hinauf flattert*), mit deinem schwarzen Schleyer, bis die ungewohnte Liebe dreister wird, und in ihren feurigen Ausbrüchen nichts als Unschuld findet! Komm, Nacht! — Komm, Romeo! komm, du Tag in der Nacht! denn du wirst auf den Flügeln der Nacht weisser liegen, als der Schnee auf dem Rücken eines Raben. Komm, holde Nacht; komm, liebende, schwarzzaugige Nacht! gieb mir meinen Romeo! Und wenn er einst stirbt, dann nimm ihn, und zerschneid' ihn in kleine Sterne; so wird er das Antlitz des Himmels so schön machen, daß sich die ganze Welt in die Nacht verlieben, und die funkelnde Sonne nicht mehr anbeten wird. O! ich habe mir das Eigenthum eines Geliebten gekauft, aber es noch nicht in Besitz genommen; ich selbst bin zwar verkauft, aber noch nicht genossen. Dieser Tag ist so langweilig, wie die Nacht vor einem Freudenfest einem ungebildigen Kinde, das neue Kleider bekommen hat, und sie noch nicht tragen darf. (Die Wärterinn kommt mit einer Strickleiter) O! da kommt meine Amme! und bringt mir Nachricht von ihm. Jede Zunge, die nur Romeo's Namen ausspricht, spricht himmlische *) Im Original sind hier die Metaphern von der Falken-Jagd entlehnt.

Beredtsamkeit. Nun, Wärterinn, was giebt's Neues? was hast du da? Die Strickleiter, die dich Romeo hohlen hieß?

Wärterinn. Ja, ja, die Strickleiter.

Julie. Weh mir! was giebt's? warum ringst du die Hände?

Wärterinn. Ach! daß Gott erbarm! er ist todt, er ist todt, er ist todt! wir sind verloren, Fräulein, wir sind verloren! — Ach! daß Gott erbarm! er ist dahin, er ist umgebracht, er ist todt!

Julie. Kann der Himmel so mißgünstig seyn?

Wärterinn. Romeo kann's, wenn's der Himmel gleich nicht kann — O! Romeo! Romeo! wer hätte je das denken sollen? Romeo!

Julie. Was für ein Teufel bist du, daß du mich so marterst? Diese qualvollen Worte sollten im Abgrund der Hölle geheult werden! Hat Romeo sich selbst ermordet? Sage nur Ja; und diese einzige Sylbe wird mich schneller vergiften, als das Tod blizende Auge des Basilisken. Ich gerathe ausser mir, wenn du Ja sagst, und wenn er todt ist. *) Ist er ermordet, so sage Ja; ist er's nicht, so sage Nein; kurze Töne können mein Wohl oder Weh entscheiden.

Wärterinn. Ich sah die Wunde; ich sah sie mit meinen Augen! — Gott behüte mich! — sie war hier, auf seiner männlichen Brust. Eine klägs-

*) Im Englischen ist hier mit dem Worte *I* gespielt, welches man sonst für *Ay*, ja, schrieb.

liche Leiche! eine blutige, klägliche Leiche! bleich, bleich, wie Asche, ganz mit Blut gefärbt, lauter geronnenes Blut — Ich wurde ohnmächtig, als ichs sah.

Julie. O! brich mein Herz! — brich auf einmal! **) — Schließt euch zu, ihr Augen! blickt nie wieder ins Freye! Schlechte Erde, geh wieder in die Erde, und endige hier deine Bewegung; drücke du und Romeo Eine schwere Baare!

Wärterinn. O! Tybalt, Tybalt! der beste Freund, den ich hatte! O! freundlicher Tybalt! wackerer junger Herr! daß ichs erleben mußte, dich todt zu sehn!

Julie. Was ist das für ein Sturm, der von so entgegenstehenden Seiten tobt? Ist Romeo ermordet? und ist Tybalt todt? Mein theurer, lieber Vetter, und mein noch theurerer Gemahl? Wenn das ist, so mag die Posaune zum letzten Gerichte blasen; denn wer lebt nun noch, wenn diese beyden nicht mehr sind?

Wärterinn. Tybalt ist todt, und Romeo verbannt — Romeo, der ihn tödtete, ist verbannt!

Julie. O! Gott! Romeo's Hand vergoß Tybalt's Blut?

**) Eigentlich, nach dem Original: „armer Bankrot, (bankrupt) brich auf einmal!„ — Schade, daß der Witz des Dichters bey den rührendsten Stellen dieses Schauspiels oft zu verschwenderisch und geschäftig war!

Wärterinn. Das that sie, das that sie. Leide der Gottes! das that sie.

Julie. O! des Schlangenhertzens, unter einer blühenden Gestalt verborgen! Wohnte jemals ein Drache in einer so schönen Höhle? Schöner Tyrann! englischer Teufel! Rabe mit den Taubenfedern! wölfishes, räuberisches Lamm! Verachtungswerthes Geschöpf vom göttlichsten Ansehn! Gerade das Gegentheil von dem, was du scheinst, ein verdammter Heiliger, ein ehrwürdiger Bösewicht! — O! Natur! was hattest du in der Hölle zu thun, als du den Geist eines höllischen Feindes in ein so reizendes, irdisches Paradies verbargest? War je ein Buch von so schändlichem Inhalt so schön gebunden? O! daß Betrug in solch einem prächtigen Pallasse wohnt!

Wärterinn. Es ist weder Treu, noch Glauben, noch Ehrlichkeit bey den Männern; sie sind alle meyn-eidig, alle, alle, Verräther, alle nichtswürdig, lauter Heuchler — Ah! wo ist mein Bedienter? — Gieb mir ein wenig Lebenswasser — Dieser Gram, dieser Schmerz, dieser Kummer, macht mich alt — Schande über Romeo!

Julie. Blattervoll werde deine Zunge für solch einen Wunsch! — Zur Schande ward er nicht geboren; die Schande schämt sich auf seiner Stirne zu verweilen; denn sie ist ein Thron, wo die Ehre zur einzigen Beherrscherinn der ganzen Erde gekrönt werden sollte. O! wie schändlich that ich, daß ich auf ihn schalt!

Wärterinn. Wollen Sie denn gut von dem reden, der Ihren Vetter ermordete?

Julie. Soll ich denn übel von dem reden, der mein Gemahl ist? — Ach! armer Romeo! welche Zunge soll deinem Namen freundlich begegnen, wenn ich, deine dreystündige Gattinn, ihn gemüßhandelt habe? — Aber warum, Unglücklicher, tödtetest du meinen Vetter? — Dieser unglückselige Vetter würde sonst meinen Gemahl getödtet haben! — Zurück, ihr thörichten Thränen, zurück in eure Quelle! Ihr seyd ein Zoll, der dem Kummer gebührt, und werdet aus Irthum der Freude geopfert! Mein Gemahl lebt, den Tybalt würde ermordet haben; und Tybalt ist todt, der meinen Gemahl getödtet hätte. Das alles ist Trost; warum wein' ich denn? — Ach! es war da noch ein Wort, schlimmer, als Tybalts Tod, das mich ermordete; gern möcht' ichs vergessen; aber ach! es dringt sich meiner Erinnerung auf, wie das Bewußtseyn böser Thaten der Seele des Sünders — „Tybalt ist todt, und Romeo verbannt,“ — Dieses verbannt, dieß einige Wort, verbannt, hat zehn tausend Tybalte ermordet. *) Tybalts Tod war für sich allein Unglücks genug; oder, wenn das Unglück ja gern Gesellschaft haben will, und durchaus andern Kummer neben sich verlangt; warum folgte denn nicht, als sie sagte: Tybalt ist todt: — dein Vater — oder deine Mutter oder gar beyde — Das würde nur

*) D. i. hat mir Tybalt so aus den Gedanken gebracht, als ob er nie gewesen wäre. Johnson.

eine mäßige Wehflage bey mir erregt haben. Aber mit diesem gräßlichen Gefolge von Tybalt's Tod : „ Romeo ist verbannt ! „ — mit dem Schall dieses Worts ist Vater, Mutter, Tybalt, Romeo, Julie, alles ermordet, alles todt! — „ Romeo ist verbannt ! „ — Es ist weder Ziel noch Maas, noch Ende in dem Tode dieses Worts — es giebt keine Worte zum Ausdruck dieses Jammers! — Wo ist mein Vater und meine Mutter, Wärterinn?

Wärterinn. Sie weinen und jammern über Tybalt's Leiche. Wollen Sie zu Ihnen? Ich will Sie hinbringen.

Julie. Waschen sie seine Wunden mit Thränen? Meine sollen, wenn die andern vertrocknet sind, über Romeo's Verbannung fließen. Nimm dort die Strickleiter auf — Arme Stricke! ihr seyd verrathen, beydes ihr und ich; denn Romeo ist verbannt! Er wollte sich durch euch einen Weg in meine Arme bahnen; aber nun sterb' ich, ein Mädchen, als ein verwitwetes Mädchen. Komm, Strickleiter — komm, Wärterinn — Ich will in mein Brautbette, um dem Tode, nicht dem Romeo, in die Arme zu sinken!

Wärterinn. Gehn Sie in Ihr Zimmer; ich will den Romeo aufsuchen, um Sie zu trösten — Ich weiß recht gut, wo er ist. Hören Sie nur; Ihr Romeo wird diesen Abend hier seyn; ich geh zu ihm; er hat sich in Lorenzo's Zelle verborgen.

Julie. O! such ihn auf! Gieb meinem Gelieb-